

# Das Mutmachbuch

## Verjüngung der Region: Von Chancen und Grenzen



Ein kleines Buch stellt sich als effektive Werbemaßnahme für das Wendland heraus: „Wendland im Wandel“ porträtiert Rückkehrer und Neu-Wendländer.

Aufn.: Ch. Beyer

VON CHRISTIANE BEYER

**Kukate.** Lüchow-Dannenberg ist eine alternde Region. Wer ihr eine Zukunft geben will, der muss für Verjüngung sorgen. Das ist eines der Ziele von Michael Seelig und seiner Grünen Werkstatt Wendland (GWW). Doch gerade weil es laut Seelig viele Menschen gibt, die an einem Leben im Kreisgebiet interessiert sind, tauchen auch bisher ungeahnte Hindernisse auf: nämlich beispielsweise, dass es im Wendland nur unzureichend Wohnraum für junge Leute gibt. Und bei dem, was auf dem Markt sei, sei der Sanierungsstau riesig.

Junge Leute bekämen aber keine Kredite, um auf dem Markt befindliche desolate Häuser in Stand zu setzen. Seelig: „Womit wollen wir eigentlich Leute ansprechen, damit sie ins Wendland kommen? Wenn die Löhne hier eher niedrig sind, das Internet schwierig, die Autobahn weit weg und der öffentliche Nahverkehr eher ein Drama ist – und dann noch ordentliche Wohnungen fehlen: Wie wollen wir gegen den Fachkräftemangel angehen?“

Seelig sinniert über neue Ideen: Könnte es sinnvoll sein, Genossenschaften zu gründen, die die Nebengebäude auf den großen Höfen in Wohnraum umbauen, derweil die Altbesitzer im Haupthaus wohnen bleiben und junge Leute dazu kommen? Im Design-Camp der Grünen Werkstatt wurden zur Umnutzung

großer Immobilien erste Vorschläge gemacht und auch im Rahmen der Welterbe-Bewerbung haben sich Studierende des Themas bereits angenommen. „Hier müssen Konzepte entwickelt werden“, sagt Seelig. Die Verbindung zum Landkreis gibt es, schließlich ist die GWW ein Projekt des Landkreises, der wiederum aktuell eine Willkommensagentur aufbaut. Seelig: „Da läuft nichts parallel, die inhaltliche Abstimmung ist eng.“

Dass der GWW diese Probleme überhaupt aufgefallen sind, hat viel mit dem roten Büchlein „Wendland im Wandel“ zu tun. Ein halbes Jahr ist vergangen, seitdem die GWW es im Frühjahr herausgebracht hat (EJZ berichtete). Darin finden sich die Porträts von 20 jungen Menschen und Familien – Rückkehrer und Neu-Wendländer, die von ihren neuen Lebensentwürfen in alten Häusern erzählen. Ein halbes Jahr, in dem 1500 Exemplare bereits unter die Leute gebracht worden sind – und in dem die für die Produktion aufgenommenen Kredite nahezu getilgt wurden.

Was Seelig noch mehr freut, sind die Rückmeldungen auf das Buch. „Sehr ermutigend“ sei das, sagt er, der mit seinen vielen Aktivitäten in den vergangenen vier Jahrzehnten als ein sehr engagierter Netzwerker in Sachen Wendland-Entwicklung agiert. Das „Buch wirkt“, gerade bei Menschen, die gerne aufs Land,

und besonders ins Wendland ziehen wollen, die aber auch ein wenig Angst davor haben. Das Buch mache Mut, zeige es doch, „dass man hier Gleichgesinnte finden kann“. Es sei ein „wunderbares Instrument, um junge Leute in die Region zu ziehen“.

Da sind etwa die jungen Leuten, die mit dem roten Buch auf Radtour gehen, „und schauen, ob das alles stimmt, was drin steht und sind begeistert, dass dem so ist“. Andere gehen die Suche nach einem Hof, auf dem sie mit Freunden leben wollen, konkreter an – auch direkt beim Herausgeber des Buches. Seelig soll Tipps und Infos geben. Eine Architektin und eine Marketing-Frau haben unlängst durch seine Vermittlung im Landkreis einen Job gefunden. Er erhält Mails wie diese einer 44-Jährigen, die zurück ins Wendland möchte: „Bin gelernte Industriekauffrau, mit viel Erfahrung im Bereich Büroorganisation, Büroleitung, Buchhaltung, Personalabrechnung, Gastronomie. ... Ich hoffe, dass es nicht aufdringlich ist, ich wollte es nicht unversucht lassen.“ Andere fragen nach Praktika in der Grünen Werkstatt, suchen nach einem Ort, „an dem wir als Familie eine gewisse Zeit leben und künstlerische Erfahrungen sammeln können“. Und wieder andere die bereits hier sind, bieten sich als aktive Unterstützer im Netzwerk an, wollen an der Verjüngung der Region mitarbeiten.